

ter in stetter brennung". Aus 1695 besteht eine Promemoria, laut welcher die Gräfin selbst in diesem Jahr den Bruderschaftsaltar auf eigene Kosten von 800 fl erbauen ließ. Aus einer Stiftung 1708 der Anna Maria Reicherin geht hervor, daß der Bruderschaftsaltar Maria-Trost hieß. Schon 1601 wurde eine Bruderschaft der hl. Monika der Mariä-Empfängnisbruderschaft in Bologna einverleibt. Es ist wohl dieselbe, die Bischof Maximilian Gandolf 1666 als Bruderschaft Augustini und Mutter Monicae bestätigt; sie durfte am Augustinusfest eine öffentliche Prozession halten. Nach dem Bruderschaftsskapulier, einem Ledergürtel — siehe Tafel 57 — ward sie späterhin, umständlich aber anschaulich, Schwarzlederne Gürtel-Bruderschaft genannt. 1668 bekam die Kirche päpstliche Ablaßbriefe für eine Bruderschaft S. Angeli Michael.

Einen geradezu idealen Überblick über die Altarausstattung unserer Kirche im 18. Jahrhundert bietet die Eintragung vom 8. Juli 1721 im Protocollum Ecclesiasticum.



Abb. 61. Johannes Nepomuk von Schoy?

tes abgehalten; auf der Epistelseite 1. Maria Trost (de Consolatione), 2. Hl. Kreuz. Der Augustinusaltar wird nicht genannt, er ist zweifellos identisch mit dem Bruderschaftsaltar.

Leider wird kein Maler, kein Bildhauer genannt. In der Konsekrationsnotiz war dafür auch nicht der Platz. Rechnungsbücher fehlen. Aber es waren alle Rechnungen säuberlich zusammengelegt. Das *Aufhebungsinventar* führt an: Mahler Auszüge de variis annis, ein Faszikel Steinmetz Auszüge de variis annis, Zimmermeister Auszüge de variis annis. Besäßen wir sie, wir hätten eine Grazer Kunstgeschichte im Kleinen beisammen. Allein es hat nicht sollen sein, irgend ein subalternen Handlanger der Aufklärung hat sie achtlos verstreut... Angeführt werden hier auch Auszüge des Orgelmachers de anno 1718, des Uhrmachers de anno 1723. In diesen Jahren waren also auch Kirchturm und Musikchor darangekommen. Über das Aussehen von Kirche und Turm — er trägt hier noch eine von keiner Laterne durchbrochene Zwiebel — unterrichtet, wohl etwas optimistisch, ein Stich (Abb. 58), den um 1745 H. Grewitschitscher zeichnete und I. C. Puechholzer skulptierte. Im Schloßbergkomplex sieht man rechts vom Uhrturm recht gut die Kuppel der Thomaskapelle.

An diesem Tage weihte „auf demütige Bitte“ der Augustiner Eremiten Bischof Josef Dominikus Graf von Lamberg die Stiegenkirche mit fünf Altären. Ihre Lage, ihre Patrone werden genau angegeben: Hochaltar zu Ehren des hl. Paulus; auf der Evangelien-
seite 1. der hl. Nikolaus von Toledo, 2. Maria in Hoffnung, *expectans partum*, vor ihr wurde jährlich eine Novenne zur Schwangeren Muttergottes